

habe, daß der republikanische Parteitag davon beeinflusst werde. Roosevelt habe nicht die militärische Lage in Europa berücksichtigt, sondern einzig und allein nach Chicago geblickt, wie auch die Luftangriffe auf Japan und die Landungsversuche auf den Marianen nur im Hinblick auf die Präsidentschaftswahl zu verstehen seien.

Mag Roosevelt auch ein geistiger Politiker und ein zynischer Taktiker sein, der es immer wieder versteht, neue Lücken und Spannungen in der nordamerikanischen Innenpolitik behelfsmäßig durch scheinbar kluge Schachzüge zu überbrücken; eines Tages dürfte ihm doch die Rechnung präsentiert werden, dann nämlich, wenn man in den USA erkennen wird, daß Europa unbeflegbar ist, daß die Blutopfer umsonst gebracht wurden und daß die einzige Schicht, die diesen Krieg als eine Notwendigkeit für die USA ansah, die der Juden und Vörlensjobber ist.

Aber schon jetzt ist die amerikanische Öffentlichkeit durch die gewollten oder ungewollten Eingeständnisse des britischen Produktionsministers Byttelton hellhörig geworden. Es mag dem amerikanischen Präsidenten höchst unangenehm in den Ohren klingen haben, als ihm das britische Kabinettsmitglied offen vor aller Welt seine Schuld am Kriege bescheinigte, mit der Feststellung, daß die USA den Krieg mit Japan provoziert hätten. Byttelton hat zwar auf Verlangen der amerikanischen Regierung den niederschmetternden Eindruck seiner Erklärung dadurch abzuwehren versucht, daß er die ganze Affäre als ein „Missverständnis“ hinstellte. Seine Entschuldigung wird aber um so weniger Glauben finden, als er sich inzwischen schon wieder eine neue Entgeißelung gegen die Vereinigten Staaten leistete, die in Washington ebenfalls sehr übel vermerkt wurde. Byttelton sagte nämlich zur Rolle Englands im Kriege gegen Japan, es sei unmöglich, die gesamten Streitkräfte mobilisierter Kräfte gegen Japan einzusetzen. Diese Neuerung wird in nordamerikanischen Kreisen dahin gedeutet, daß die Briten beabsichtigten, auch hier einen möglichst großen Anteil der Bekämpfung Japans auf die Schultern der Vereinigten Staaten abzuwälzen. Diese neue Neuerung des britischen Ministers ist, wie gesagt, den Amerikanern ebenfalls auf die Nerven gefallen, denn es ist allgemein bekannt, daß ihnen der Pazifikkrieg viel näher liegt als der verlustreiche Kampf in Europa, mit dem sie außerdem die Geschäfte Moskaus betreiben, während sie im Pazifik ausnahmslos für ihre eigenen Machtinteressen kämpfen. Die USA haben sich für den Einsatz ihrer Kampfkraft auf dem europäischen Kampfplatz sicher nur deshalb entschlossen, weil Churchill ihnen feinerzeit versichert, daß die Briten dann später die amerikanischen Operationen im Pazifik und Ostasien unterstützen würden. In Bytteltons Erklärung erblickt man nun den Versuch Englands, sich dieser Verpflichtung zu entziehen, worüber die Amerikaner natürlich sehr erbost sind.

Die amtlichen Kreise in Washington sind über den neuen „diplomatischen Schieber“ des britischen Ministers vor allem deshalb so betreten, weil Roosevelt vor der Präsidentschaftswahl steht. In diesem Zusammenhang ist eine Reutermeldung interessant, in der es heißt: „Dies ist das Wahlsjahr der Vereinigten Staaten, und die Opposition der Administration macht vor dieser Waffe, die Minister Byttelton verheerend schief, vollen Gebrauch. Die USA-Presse nimmt die Neuerungen Bytteltons zum Anlaß, den Briten einige Unfreundlichkeiten zu sagen. So meint „Washington Times Herald“, es sei nichts Unerwartetes, daß sich die Engländer plötzlich immer mehr in die amerikanischen Angelegenheiten mischen. Zahlreiche Kongressmitglieder haben darin Anzeichen, daß die Engländer „den Teppich unter Roosevelt wegziehen wollen, um ihn einer neuen republikanischen Regierung anzubieten.“ „Chicago Daily Tribune“ zieht aus dem Zwischenfall die Schlussfolgerung: „Die USA traten in den Krieg ein, um England und sein Empire vor dessen europäischen und asiatischen Rivalen zu retten.“ Wobei das Blatt allerdings hinzuzufügen verdrängen hat: „und zu berauben.“ Diese Worte sind wohlweislich fortgelassen worden, weil sonst die Wahrheit gesagt worden wäre, die bekanntlich in den USA genau so niedrig im Kurse steht wie in England. Im übrigen hat Byttelton mit seiner Behauptung über Roosevelts Kriegsschuld nur gar zu recht. Nichts anderes sagte nämlich „Chicago Tribune“ schon im Jahre 1940, als das Blatt feststellte: „Die USA haben Japan, Deutschland und Italien genügend Kriegsgüter geboten, aber diese Staaten haben nicht angegriffen.“

### Der bessere Geist triumphiert / Von Kriegsberichterstatter Karl Heinz Seif

PK Von welchem Geiste die Männer im Westen beseelt sind, die heute als Kämpfer gegen die Invasion die schwerste nebenmühsame und körperliche Belastungsprobe täglich und stündlich zu bestehen haben, die Jagdflieger in je abgefordert wurde im Kampf der Männer gegen die Massen an der anderen Seite, beweist der Einsatz des 30-jährigen ostpreussischen Oberleutnants H., technischer Offizier und Flugzeugführer einer Gruppe eines Jagdgeschwaders.

Der mehrfach ausgezeichnete ehemalige Notendflieger des jetzigen Generalmajors Galland war in Friedenszeiten als Industrieflieger bereits hervorragend bewährt bei der Erprobung neuer Flugzeugmuster und erwarb sich aus zehnjähriger Erfahrung als Flugzeugführer große Verdienste um die Entwicklung der deutschen Flugzeugindustrie. Im Laufe dieses Krieges Jagdflieger geworden, wurde er im Sommer 1942 abgekommando und war nach schweren Verletzungen beider Beine und der Hände gezwungen, nach monatelanger Lazarettbehandlung eine Beinprothese zu tragen. Mit unbeirrbarer Zielstrebigkeit gelang es ihm, entgegen allen ärztlichen Ratschlägen, wieder fliegertauglich und erneut als Jagdflieger an der Kanalfront

### London hielt „B 1“ für Bluff

Vierundzwanzig Stunden vorher hielt man Vergeltungsangriffe für unmöglich

Wie überraschend den Engländern der Einsatz der „B 1“ am, beweist ein Bericht des Londoner Korrespondenten der schwedischen Zeitung „Morgentidningen“, der am 15. Juni, das heißt vierundzwanzig Stunden vor dem Einsatz, geschrieben wurde. Auf Grund seiner Informationen von amtlicher englischer Stelle erklärte der schwedische Korrespondent:

„Durch die großen amerikanischen-englischen Bombenangriffe auf Deutschland und die besetzten Gebiete während der letzten vier Monate vor der Invasion wurde Deutschlands Hoffnung vernichtet, sogenannte Geheimwaffen, wie führerlose Flugzeuge, gegen Großbritannien einzusetzen.“ Der Korrespondent erklärte, es sei äußerst unwahrscheinlich, daß deutsche Vergeltungsangriffe überhaupt noch möglich seien.

Der Korrespondent erklärt dann weiter, Deutschland habe alles getan, um die Arbeit an der Geheimwaffe vor Angriffen zu sichern. Die Alliierten hätten aber trotzdem Kenntnis erhalten von dem, was vor sich ging, und ihre Maßnahmen getroffen. Dabei sei es ihnen gelungen, die Ausgangspunkte der geplanten deutschen Waffe zu vernichten. Der Korrespondent schließt mit den Worten: „Die erste Invasionenwoche ist nun vorüber, aber der deutsche Gegenangriff ist ausgeblieben.“

Vierundzwanzig Stunden später wurde die neue deutsche Waffe eingesetzt.

Wie Reuter aus Chicago meldet, wurde die Ernennung des New-Yorker Gouverneurs Thomas Dewey zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten nunmehr zur Sicherheit.

## Heldenhafter Widerstand der Verteidiger von Cherbourg

Safen und alle kriegswichtigen Anlagen gesprengt — Zäher Widerstand unserer Truppen in Italien

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 26. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die tapfere Besatzung von Cherbourg unter Führung des Generalleutnants von Schlieben zusammen mit starken Teilen der Kriegsmarine und der Luftwaffe steht seit gestern innerhalb der Stadt und im Hafengebiet in erbittertem Häuserkampf. Zwei Auforderungen des Gegners, den Kampf einzustellen und die Festung zu übergeben, wurden nicht beantwortet. Der Hafen und alle kriegswichtigen Anlagen sind gesprengt. Vor dem Gefechtsstand des Festungscommandanten und vor dem Arsenal brachen die feindlichen Angriffe im Feuer der Verteidiger zusammen.

Die unter dem Befehl des Oberleutnants der Marineartillerie Gelbhaar stehende Batterie „Samburg“ hat selbst unter schwerem Artilleriefeuer liegend, gestern im Raum von Cherbourg zwei feindliche Kreuzer versenkt. Außerdem wurden am vergangenen Tage vier weitere Kreuzer durch Marinebatterien schwer beschädigt. Schnellboote versenkten in der letzten Nacht einen feindlichen Zerstörer nördlich der Halbinsel Cotentin.

An der Südf ront des normannischen Landesopfers brachen feindliche Vorstöße östlich der Orne vor unseren Stellungen zusammen. Ein örtlicher Einbruch wurde im Gegenangriff wieder beseitigt. Westlich der Denemündung wurde ein großer feindlicher Transporter durch Artillerievolltreffer beschädigt.

Im Raum von Tilly gelang es dem während des ganzen Tages mit starken Infanterie- und Panzerkräften angreifenden Feind unter schwersten blutigen Verlusten, die Ruinen der Stadt zu besetzen.

Im Kampf gegen drei der besten englischen Divisionen hat sich die Panzerdivision unter der Führung von Generalleutnant Becherlein hervorragend bewährt. Südwestlich Carentan griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung wiederholt vergeblich an.

In der Nacht vom 24. zum 25. Juni wurden nach abschließenden Meldungen vier große feindliche Kriegsschiffe und ein Frachter durch Bombentreffer schwer beschädigt. Ein seit langem im Kampf gegen England stehendes Fliegerkorps unter Führung von Generalmajor Bely hat sich hierbei besonders ausgezeichnet.

Das Störungsfeuer gegen Südenland wurde bei Tag und Nacht fortgesetzt.

In Italien lag der Schwerpunkt der Kämpfe auch gestern im Abschnitt von der Küste bis zum Trasiemenischen See. Der Feind konnte hier nach erbitterten Kämpfen mit unseren zäh Widerstand leistenden Truppen nur wenige Kilometer nach Norden Boden gewinnen.

Bei dem Seegefecht im Golf von Genua in der Nacht zum 24. Juni wurden nach endgültigen Meldungen 4 feindliche Schnellboote versenkt, ein fünftes in Brand geschossen.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront dauert die Abwehrschlacht mit unverminderter Heftigkeit an. Die Sowjets wurden in den meisten Abschnitten abgewiesen. Südlich und östlich Bobruisk konnte der Feind jedoch einige Einbrüche erzielen. Auch im Raum östlich Mogilew gewann der feindliche Angriff nach blutigen Kämpfen nach Westen Boden.

An der Düna sind ebenfalls erbitterte Kämpfe im Gange, während östlich Polozk und südöstlich Pleskau von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets scheiterten. In diesen Kämpfen hat sich die sächsische 24. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Bersold hervorragend bewährt.

Schlachtfieger unterstützten den Abwehrkampf des Meeres, vernichteten zahlreiche Panzer sowie eine große Anzahl von Fahrzeugen und fügten dem Feind schwere blutige Verluste zu.

Durch Jäger und Flakartillerie wurden 37 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht griff ein starker Verband schwerer Kampfflugzeuge den Bahnhof Smolensk an. Zahlreiche Großbrände wurden beobachtet, große Mengen an Nachschubmaterial vernichtet.

Auf dem Balkan haben unter dem Oberbefehl des

Generalobersten Köhr stehende Truppen eines Gebirgskorps in dreiwöchigen schweren Kämpfen in den Bergen Südbalbanens kommunistische Bandengruppen zerschlagen. Der Feind verlor außer 3000 Toten zahlreiche Gefangene, viele Waffen aller Art sowie große Munitions- und Versorgungslager.

Ein schwächerer feindlicher Bomberverband griff in der letzten Nacht das Stadtgebiet von Budapest an. 7 Flugzeuge wurden abgeschossen.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben im rheinisch-westfälischen Raum.

### Erbitterter Kampf an allen Fronten

Der für diesen Sommer erwartete Feindansturm an allen Fronten ist in vollem Gange. Im Osten, im Westen und im Süden versuchen die Gegner mit ihrer alten geistlosen Strategie der Waffe die Entscheidung dieses Krieges zu ihren Gunsten zu erzwingen. Was sie seit Monaten in ihren Kriegspeditionen an Material jeglicher Art angehäuft haben, bringen sie nun zum Einsatz, in der trügerischen Hoffnung, durch einen Hagel von Granaten und Bomben den Widerstand der deutschen Kämpfer niederzuknurren und dadurch die Möglichkeit zum operativen Handeln zu gewinnen. Sie verfallen dabei allerdings in den Fehler, die deutsche Widerstandskraft zu unterschätzen, sie vergessen dabei vor allem, daß noch immer der kämpferische Geist über das tote Material siegt hat. Ebensowenig wie es dem Feind gelungen ist, durch den verbrecherischen Terrorkrieg die Widerstandskraft der deutschen Heimat zu zerschlagen, ebensowenig wird er die Kampfmoral unserer Truppen durch seine Strategie des Massenmaterials erschüttern können.

Übergängliches Helidentum haben unsere tapferen Verteidiger von Cherbourg bewiesen. Bekanntlich wollte Eisenhower diesen wichtigen Hafen bereits am zweiten Tage der Invasion durch einen Überraschungsangriff vom Lande aus in seine Gewalt bringen, um die Waffe seiner Truppen an Land bringen zu können, bevor es der deutschen Führung gelingen würde, ihre Eingreifdivisionen zu versammeln und die normannische Halbinsel abzuriegeln. Dieses Ziel haben die Nordamerikaner ebensowenig erreicht wie es den britischen Truppen des Generals Montgomery gelungen ist, sich der Stadt Caen zu bemächtigen und gegen Le Havre vorzudringen. Durch die tapfere Abwehr der Besatzung des Atlantikwallkes ist der Fahrplan der Invasionsarmee völlig umgeworfen worden. Erst nach zwölf Tagen und unter schwersten blutigen Opfern haben die Amerikaner von der Ostküste zur Westküste der Halbinsel Cotentin vordringen können. Der Ansturm gegen Cherbourg selbst aber ist für die USA-Wehrmacht zum schwersten Opfergang geworden, so heißt es in einem Bericht der Erchange aus dem Hauptquartier Eisenhowers, der dem deutschen Helidentum die höchste Anerkennung zollen muß. Die Abwehr der Deutschen sei erbittert und fordere von den Amerikanern die höchsten Blutopfer. Der Bericht spricht von einem Verbleib an Menschen und Material in ungeheurem Ausmaß. Auch Neuter muß zugeben, daß die Deutschen in Cherbourg buchstäblich jeden Meter Boden verteidigen. Damit wieder die Anglo-Amerikaner erfahren, daß die Invasion alles andere, nur nicht ein Spaziergang ist.

Die gleiche Erfahrung müssen die Feinde an der italienischen Front täglich machen, wo die anglo-amerikanischen Divisionen jeden Geländegewinn nach Norden mit schwersten Opfern bezahlen müssen. Alle diese erbitterten Kämpfe stellen an die deutschen Soldaten höchste Anforderungen. Als neuestes Moment kommt der sowjetische Großangriff am mittleren Abschnitt der Ostfront hinzu, dem im Rahmen des Feindplanes offenbar ebenfalls eine wichtige Rolle zugehört ist. So steht der deutsche Kämpfer an allen Fronten in schwerstem Ringen, aber zusammen mit der Heimat wird er des neuen Ansturms Herr werden, wie er bisher noch jede Lage zu meistern verstanden hat. Die Heimat blickt mit Vertrauen auf ihre tapferen Soldaten und ist entschlossen, durch aufopferungsvolle Arbeit dazu beizutragen, daß der Kampf gegen den unerbittlichen Feind schließlich mit dem deutschen Sieg enden wird.

### Der finnische Wehrmachtbericht

Neue Durchbruchversuche der Sowjets auf der Karelist-Landenge

Der finnische Wehrmachtbericht meldet: Auf der Karelistischen Landenge griff der Feind wieder mit starker Artillerieunterstützung und einem Einsatz großer Panzerformationen unsere Stellungen zwischen der Wiborger Bucht und Tali an. Trotz zähen Widerstandes unserer Truppen gelang es den feindlichen Panzerkräften, an zwei Punkten unsere Stellungen zu durchbrechen. Der Hauptteil unserer Infanterie hielt jedoch die Stützpunkte und regelte den Feind von seinen Panzerkräften ab, die im Gegenangriff durch die eigene Panzerwaffe vernichtet wurden. Der Feind hat bis zum heutigen Morgen etwa 40 Panzer und Sturmgeschütze verloren. Die Kämpfe dauern noch an.

37 politische Gefangene, denen vor einiger Zeit die bedingte Freilassung zuerkannt worden war, sind wieder in die Maderder Gefängnisse eingeliefert worden, weil sie versucht haben, gegen das nationale Regime zu intrigieren.

### Karelistisches Dorf von den Bolschewisten liquidiert

Die ersten finnischen Flüchtlinge aus dem von den Bolschewisten wiederbesetzten karelistischen Gebiet trafen jetzt bei den finnischen Truppen ein, darunter der 54-jährige Bauer Juur Jaakkola aus Kotterlahti, 28 Kilometer südlich von Wibora.

Er erzählte, daß er von sowjetischen Reitern auf der Flucht eingeholt wurde und in sein Dorf zurückkehren mußte. Seine Frau und seine Enkelkinder wurden ebenfalls zur Rückkehr gezwungen. Das Dorf war nicht wiederzuerkennen. Die Häuser waren geplündert oder verbrannt. Überall lagen noch Tote herum, kein Einwohner des Dorfes lebte mehr. Die Zurückgekehrten wurden auf eine Wiese getrieben, wo die Bolschewisten ohne Grund und ohne Ankündigung wie wild auf sie zu schießen begannen. Während seine Familie getötet wurde, hatte der Bauer Jaakkola die Geistesgegenwart, sich sofort hinzuwenden und totzufallen, so daß er im Schutze der Nacht zu den finnischen Soldaten flüchten konnte.

Drei Tage Bolschewistenherrschaft hatten genügt, um die Bewohner eines ganzen karelistischen Dorfes auszurotten.

Wirbelsturm in Pennsylvania. Ein Tornado, der über Pennsylvania und Nordwest-Virginien hinweg, hat über 123 Todesopfer gefordert und eine Straße von Tod und Verwüstung hinterlassen. Der Schaden beträgt viele Millionen Dollar. 750 Verletzte wurden in die Krankenhäuser gebracht. Vielsach wurden Eisenbahnhöfe vom Sturm aus den Schienen geworfen. Der Funkturm von Pittsburg wurde durch den Winddruck von seinem Fundament gelöst.

Nach einer Meldung aus Tschangking wurde nach Ablauf des Besuchs des amerikanischen Vizepräsidenten Wallace in Tschangking eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß eine chinesisch-sowjetische Verständigung wesentlich sei für jedes Friedensgebäude in der pazifischen Zone.

eingesetzt zu werden. Trotz seiner Prothese stieg er gegen Briten und Amerikaner und ist auch seit Invasionsbeginn am Feind. Jetzt wurde er erneut bei einem Angriff auf einen starken Pulk Biermotorlager nach Brand seiner Maschine zum Aussteigen gezwungen. Nichts aber kann den beispielhaften Jagdflieger hindern, auch weiterhin gegen die anglo-amerikanischen Invasoren zu starten.

Wie sich auch der Nachwuchs und das nicht unmittelbar zur Feindbekämpfung eingesezte fliegende Personal hervorragend schlagen, bewies dieser Tage ein zu einem Ueberführerungsfly gestarteter Unteroffizier. Mit seiner Focke-Wulf-Jagdmaschine geriet er ostwärts Paris in einen Luftkampf mit vierfach überlegenem Gegner. Obgleich das Flugzeug des Unteroffiziers Beschusschäden durch die gegnerische Uebermacht erlitt, gelang es ihm, eines der Flugzeuge aus dem angreifenden Bightning-Schwarm so schwer zu treffen, daß das feindliche Flugzeug mit zerschossenem Leitwerk nach wenigen Kilometern abstürzte.

### Behelfsheimen und Wohnungszuteilung

Bevorzugter Anspruch auf eine Normalwohnung bleibt erhalten

Im Rahmen des vom Führer angeordneten deutschen Wohnungsbauprogramms werden in erster Linie Behelfsheimen errichtet und durch Um- und Ausbauten im vorhandenen Gebäudebestand zusätzliche Wohnräume gewonnen. Um dieses Wert mit allen Kräften voranzutreiben, ist es erforderlich, daß alle Volksgenossen, besonders die vom Luftkrieg betroffenen, die irgendeine Möglichkeit haben, Um- und Ausbaumaßnahmen durchzuführen oder Behelfsheimen zu errichten, diese Maßnahmen auch tatkräftig in Angriff nehmen.

Um die von verschiedenen Volksgenossen geäußerten Bedenken zu beseitigen, daß sie durch die Errichtung eines Behelfsheimes oder durch eine der oben erwähnten Ausbaumaßnahmen für die Zukunft einen Anspruch auf die Zuteilung einer Normalwohnung verluftig geben würden, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das nicht zutrifft, vielmehr alle die Volksgenossen, die jetzt an der Durchführung des deutschen Wohnungsbauprogramms durch Schaffung von Behelfsheimen und Um- und Ausbaumaßnahmen sich beteiligen, nach dem Krieg auch zu den Volksgenossen zählen werden, die bevorzugter Anspruch auf eine Normalwohnung erhalten. Das gleiche gilt für Inhaber von Um- und Ausbaumaßnahmen, die gegebenenfalls zur Räumung verurteilt werden sollten, weil der frühere Zustand der ausgebauten Räume nach Kriegsende wiederhergestellt werden soll.

Die Kaiser Polizei hat eine große Bande von Raubgästen im Jagdgebiet verhaftet. Ein hoher ägyptischer Staatsbeamter befindet sich darunter. Bei ihm wurde Sachschad an Werten von 8000 Pfund gefunden.